

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,30 RM., in den Ausgabeämtern 1 RM., beim Postbezug 1,60 RM., mit Beleggeld 1,92 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beleggen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 15.

Dienstag, den 19. Januar 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zweiklassige Maschinenbauschule in Halle a. S. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Werkmeistern. (Abteilung der städtischen Handwerkerschule.)

Schulgeld 30 Mk. für das Halbjahr.

Lehrplan und nähere Auskunft durch den Direktor der Handwerkerschule. Nach Beendigung des Jahreskurses findet eine Schlussprüfung statt, welcher das gewerbeschultechnische Mitglied der Königlichen Regierung in Merseburg beiwohnt.

Halle a. S., den 10. Januar 1904.

(140)

Der Magistrat. Staudé.

Steckbrief.

Gegen 1. den Handarbeiter Gustav Karl Jenisee genannt Beutel, geboren am 11. Dezember 1877 in Bärensdorf bei Wilsdorfleben, evangelisch, zuletzt in Merseburg aufhältlich gewesen.

2. die verheiratete Handarbeiterin Jenisee, Verita geb. Wittke, geboren am 20. Januar 1878 in Wenden bei Querfurt, evangelisch, ebenfalls zuletzt in Merseburg aufhältlich gewesen, welche sich verborgen halten, ist die Untersuchungsinstanz wegen Diebstahls im Strafsachenamt des Königl. Landgerichts, Strafkammer zu Halle a. S. vom 5. Januar 1904, verhaftet. Es wird erlucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, auch zu den Akten 9 L. 66/03. Nachricht zu geben. Halle a. S., den 12. Januar 1904.

Der Erste Staatsanwalt. (142)

Bekanntmachung.

betreffend die der Schlachtvieh- und Fleischbesatz unterliegenden Hausfleischungen. Unter Bezugnahme auf § 2 des Fleischbesatzgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbesatzschau vom 3. Juni 1900, weise ich

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(57. Fortsetzung.)

Die Mauren wiesen es auf das bestimmte von der Hand, daß jemand über die Brücke gegangen sein könne, ohne daß sie ihn bemerkt hätten. — Es blieb also nur die Annahme übrig, daß von den Leuten Hakim's, die während des Tages auf der Felseninsel gewesen waren, einer sich irgendwo versteckt haben mußte, und nach der Nacht zu spionieren, daß Wen ihn hinter der Fährde ertappt hatte, und daß beide im Kampfe in den Abgrund gerollt und hinabgestürzt waren. Es war ein schrecklicher Gedanke, namentlich für Hans, dem der gutmütige Verstoß so innig zugehen gewesen war. Er ließ sich vor Lore die Stelle zeigen, wo Wen über die Fährde getreten war, und wieg selbst hinüber, um nachzusehen und es mit Augen zu versuchen. Aber es war vergeblich. Traurig legte er zurück, und sein ergiebig, böser Trost war, daß es ihnen allen vielleicht bald nicht besser ergäbe würde.

Der Doktor hatte übrigens seine eigene Meinung über das Ereignis, behielt sie aber für sich, und die andern nicht zu beunruhigen. Den Trauten den Maroniten ebenso wenig als den Drauden und hielt es keineswegs für ausgeschlossen, daß das böse Beispiel des einen Bruders auch die guten Sitten des andern verdorben haben könne. Jedenfalls beschloß er, nun doppelt auf der Hut zu sein und alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um einem

darauf hin, daß jeder, der von den für den eigenen Haushalt geschlachteten Tieren einzelne Teile an andere Personen gleichviel ob gegen oder ohne Entgelt, abgeben will, verpflichtet ist, das betreffende Tier vor und nach der Schlachtung amtlich untersuchen zu lassen.

Die Untersuchung ist selbst dann erforderlich, wenn keine gewerbsmäßige Abgabe von Fleisch oder sonstigen Teilen beabsichtigt ist. Die Zulässigkeit nicht gewerbsmäßiger Abgabe von Fleisch bezieht sich nur auf die Fälle, in denen infolge unvorhergesehener Umstände die ursprüngliche Abicht der ausschließlichen Verwendung des Fleisches im eigenen Haushalte des Besitzers nicht hat aufrecht erhalten werden können.

Merseburg, den 12. Januar 1904.

Der Königliche Regierungs-Präsident. Freiherr v. d. Redé.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Bezirks-Kommando werden am 1. Oktober 1904 mehrere zweijährig-Freiwillige (Schreiber) eingestellt. Junge Leute mit guter Führung und tadelloser Handschrift wollen sich unter Vorlage von Meldefchein, selbstgeschriebenen Lebenslauf

Ueberfall zu begegnen und weiteren Ver suchen, die Geheimnisse des Frauensettes auszusuchen, vorzubeugen.

Die Beobachtungslinie wurde also bis dicht an die Brücke vorgeschoben und die ganze Besatzung schubbereit hinter Felsblöcke gelegt. Sie bestand nur noch aus sieben Mann, von denen noch dazu einer unbrauchbar war.

Peter nämlich schlief in seinem Zelte so fest, daß es unmöglich schien, ihn zu erwecken; und als man ihn endlich doch aufgeschloß und nach seinem Posten geschleppt hatte, verfiel er sofort wieder in einen so geeigneten Schlummer, daß das ganze Druftentzügen unbemerkt neben ihm hätte vorbeimarshieren können, ohne ihn auch nur zu einer Wendung auf die andere Seite zu veranlassen. Die Aufweckungsversuche wurden noch mehrmals wiederholt, endlich aber als fruchtlos aufgegeben. Schließlich stellte sich heraus, daß er trotz des strengen Verbots doch von dem zuletzt gelieferten Wasser getrunken hatte, und daß dieses stark mit Opium vermischt war, dem beliebtesten Verväusungsmittel der Orientalen, mit dem Hakim sie alle hatte kampfunfähig machen wollen.

So hatte er denn unbeabsichtigt mit seinem Ungehorsam noch ein gutes Werk getan und dadurch, daß er sich freiwillig als Versuchungsobjekt hergegeben hatte, die andern vor größerem Schaden bewahrt. Mit Mühsicht darauf ließ der Doktor Gnade für Recht ergehen und ihm als Gegenleistung eine gehörige Portion schwarzen, Kaffees einsößen, mit

und etwaigen Zeugnissen baldmöglichst melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Bezirks-Kommando Weiskensels.

Am Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr soll in unserm Kassenlokal ein Jagdhund zwangsweise verkauft werden. Merseburg, 18. Januar 1904. Stadt-Steuerkasse. (146)

Die Thronrede.

Berlin, 16. Januar.

Der preussische Landtag ist heute vom Kaiser persönlich mit folgender Thronrede, die mit lauter, klarer Stimme verlesen wurde, eröffnet worden:

Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Indem ich Sie am Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten begrüße, ist es meinem Herzen Bedürfnis, zunächst meinem tief empfundenen Dank Ausdruck zu verleihen, dem Dank gegen die göttliche Vorsehung, die mir eine schnelle Genesung schenkte, und dem Dank gegen mein Volk, das in allen seinen Schichten voll inniger Teilnahme seinem Landesherrn die Treue bewachte, die in guten und bösen Tagen Preußens König und Volk untrennbar verbindet.

Zahlreich und schwerwiegend sind die Aufgaben, für deren gedeihliche Lösung ich auf Ihre einflussvolle Mitarbeit rechne.

Die Finanzlage des Staates hat sich nach einer kurzen Zeit des Rückganges wieder günstiger gestaltet. Ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung zeigt sich in der Wiederbelebung des Verkehrs bei den Staatsbahnen und in der Hebung der Staatseinnahmen. Die Rechnung des Jahres 1902 hat günstig abgeschlossen. Im Rechnungsjahr 1903 wird voraussichtlich der zur Ver-

weissung gestellte Staatscredit von 70 Millionen nicht in Anspruch genommen werden. Es wird sich vielmehr noch ein Ueberfluß ergeben. Auch im Entwurf des Staatshaushalts-Etats für 1904 war es möglich, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Ohne außerordentliche Mittel zu Hilfe zu nehmen, ist den wachsenden Anforderungen einer fortschreitenden Kulturentwicklung Rechnung getragen worden. Für die Ausgestaltung der Anlagen und die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatsbahnen sind reichliche Beträge vorgesehen. Der geringt besoldeten Klasse ihrer Angestellten, den Bahnwärtern, ist eine Gehaltsaufbesserung zugesagt. Zur Erweiterung des Bahnnetzes und zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen, die der wirtschaftlichen Förderung des Landes dienen, werden wieder erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden. Ebenso wird der bereits in den Vorjahren beschrittenen Weg einer Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten in einer neuen Gesetzesvorlage weiter verfolgt.

Zu meiner lebhaften Befriedigung hat die vorjährige große Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft meine Ueberzeugung bestätigt, daß die Landwirtschaftliche Bevölkerung aller Provinzen tatkräftig beteiligt ist, die Erzeugnisse von Wissenschaft und Praxis zu nützen und so in hartem Kampfe die Erträge des heimischen Bodens zu mehren. Mit um so größerer und schmerzlicher Teilnahme erfüllte mich die Heimischung mehrerer Provinzen, namentlich Schlesien, durch verheerende Hochwasser. Zur Vinderung der Schäden sind Staatsmittel in erheblichem Umfang bereitgestellt worden, für deren Verwendung Ihre nachträgliche Zustimmung eingeholt wird.

immer sicher fühlen, und an Entschluß war also vorläufig gar nicht zu denken.

Nazi, die rätselhaften Vorgänge der letzten Tage, — Bens Versuchungen, — das vergiftete Wasser! — Was würde der heutige Tag bringen?

Hierüber Ihre Gedanken austauschend, saßen Doktor Jenfen und Hans vor ihrem Zelte, als sich von drüben her die in den letzten Tagen so oft gehörte Musik einer feierlichen Geländeschau Hakim's vernehmen ließ.

„Was wollen denn die schon wieder?“ rief Hans. „Wenn es nach mir ginge, würde ich die Gesellschaft gar nicht über die Brücke lassen. Schließlich verträumt sich wieder ein solcher Schreck irgendwo zwischen den Felsen, und einer von uns muß daran glauben. Kommen Sie, Herr Doktor, wir wollen ihnen wieder mal unsere Hinterläder in Erinnerung bringen.“

„Ruhe! Ruhe, junger Freund!“ entgegnete der Doktor, ihn zurückhaltend. „Solange wir keine Nachricht vom Vater haben, dürfen wir mit Gewalt nichts unternehmen. Wenn wir die Feindseligkeiten eröffnen, haben wir verspielt.“

„Aber was sollen sie uns denn anhaben? Ich möchte mal den sehen, der über die Brücke kommt, wenn wir es nicht wollen.“

„Was sie uns anhaben sollen? — Weißt Du vielleicht nicht, wie lange wir hier noch zu sitzen haben? — Unser Wasser vorrat reicht keine vierundzwanzig Stunden mehr. — Damit hat er uns ja vollständig in der Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Den Gegenstand meiner besonderen Fürsorge bildet das Bestreben, die Hochwasser-gefahren durch Ausbau der Flüsse und zweckmäßige Gestaltung ihres Uferbeschermungsgebietes dauernd zu vermindern. Daher wird Ihnen ein Gesuchentwurf alsbald zugehen, worin für eine Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder und Spree sowie an der Spree die Mittel gefordert werden. Ein weiterer Gesuchentwurf für die Regelung der Hochwasserüberläufe an der oberen und mittleren Oder ist in Vorbereitung. Er wird Ihnen nach Fertigstellung vorgelegt werden. Auch eine allgemeine gesetzliche Regelung der Freihaltung des Uferbeschermungsgebietes der Flüsse ist beabsichtigt. Ferner wird von Ihnen die Bewilligung der Oder von der Mündung der Elbe bis Weiskel, die Verbesserung der Oder-Weiskel-Wasserstraße einschließlich der Waache und auf die Herstellung einer Schiffsfahrtsstraße vom Rhein bis nach Hannover.

In der Ausführung dieser Vorlagen erblicke ich eine der vornehmlichsten und wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Zwei großen Staatsinteressen soll in gleichem Maße gedient werden: dem Schutz und der Förderung, deren die Landwirtschaft bedarf, und der Sicherung und Befestigung der Stellung, welche Handel und Industrie in rascher Arbeit sich errungen haben.

Mit Vertrauen und Zuversicht sehe ich dem Verlauf Ihrer Beratungen entgegen.

Die beiden Häuser des Landtages wird fortan ein Heim vereinigen: möge der gemeinsamen Arbeit an gemeinsamer Stätte ein voller Erfolg beschieden sein.

Die neue Kanalvorlage.

Merseburg, 18. Januar.

Die in der Thronrede angekündigte wasserwirtschaftliche Vorlage ist seit dem dem vor einigen Jahren vorgelegten Projekt wesentlich abgeändert. Es handelt sich nicht mehr um den großen Mittelaltal-Kanal.

Zu der neuen Vorlage wird offiziell gefordert:

Die Thronrede hebt bezeichnender Weise aus dem von ihr selbst angekündigten reichen Gedächtnis Benjam. abgesehen von dem Etat der Rheinbahnvorlage und dem Bemittlungsantrag, nur die wasserwirtschaftlichen Vorlagen hervor. Diese werden allerdings schon nach Zahl und Bedeutung dazu hin, die Session als eine arbeitstun-ge zu bezeichnen. Abgesehen von der nachdrücklichen Bewilligung der Mittel, die zur Fertigstellung der schwersten Hochwasserarbeiten in Schlesien aufzuwenden waren, besteht das gesetzgeberische Werk aus vier an sich selbständigen, aber doch innerlich zusammenhängenden Gliedern. Davon sind drei dem Wasserbau gewidmet, und zwar die Vorlage wegen Regulierung der unteren Oder, unteren Spree und Spree, wegen Regulierung der mittleren und oberen Oder und wegen Freihaltung des Uferbeschermungsgebietes der Flüsse. Während der letzte Absatz Entwurf in der Hauptfache Rechtsbestimmungen enthält, besprechen die anderen ausschließlich positive Maßnahmen des Staates baulicher Natur zur Verbesserung von Hochwasser-gefahren. Die vierte Vorlage allein läuft auf die Aufbahrung unserer Wasserstraßen für Verkehrszwecke hinaus. Auch sie ist mehrgliedrig, indem zugleich mit den großen neuen Wasserstraßen von Berlin nach Stettin und vom Rhein bis nach Hannover eine wesentliche Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Oder und Weiskel und der Wasser Verbindung zwischen Westlau und dem oberflächlichen Bergkreuz in Aussicht genommen wird. Dieser ganze gesetzgeberische Plan ist von dem Gesichtspunkte ausleitender Gerechtigkeit zwischen verschiedenen Landesstellen und Interessenkreisen getragen. Wenn der Westen an dem Gesamtplan mit dem bedeutantesten Unternehmen einer neuen großen Wasserstraße vom Rhein bis nach Hannover beteiligt ist, so kommen dem Osten nicht nur die drei anderen Unternehmen verkehrs-technischer Natur, sondern zugleich die sämtlichen Pläne zur Verhaltung von Hochwasser-gefahren zu gute. Mit den Anliegern an den unteren Flüssen der hochwassergefährdeten Flüsse teilen aber zugleich, wenigstens an der Oder, die Bewohner des mittleren und oberen

Rheins die Vorteile der geplanten Regulierungen. Wenn an den Wasserstraßen zwar nicht allein, aber in erster Linie Handel und Industrie beteiligt sind, so ist umgekehrt wiederum die Landwirtschaft wenigstens vorwiegend an den Regulierungen und den anderen Vorlagen im Interesse des Hochwasser-schutzes beteiligt. Sie kann sich daher um so weniger über Benachteiligung durch die Förderungen, welche den Interessen von Handel und Industrie auf dem Gebiete der Wasserstraßen in Aussicht gestellt werden, beklagen, als in der Thronrede auch im Uebri- gen die liebevollste Fürsorge für die Interessen dieses wichtigen Erwerbszweiges zum deutlichen und fröhlichen Ausdruck gelangt. Endlich wird durch die nachdrückliche Betonung der Fürsorge, welche die Staatsregierung auch in dem nächsten Jahre dem Ausbau des Rheinbahnnetzes und der Erweiterung der Kleinbahnen zu widmen gedenkt, sowie durch den Hinweis auf die erheblichen Aufwendungen, um die in Betrieb befindlichen Bahnen zur Bewältigung des steigenden Verkehrs in Stand zu halten, den Befürchtungen wirksam entgegengetreten, als hätte unter der Fürsorge für den Ausbau der Wasserstraßen die Entwicklung unserer Staatsbahnen nach außen oder nach innen in irgend einer Weise liden. Obwohl die allgemeine politische Bedeutung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen in der Thronrede nicht besonders hervorgehoben wird, springt sie von selbst ins Auge. Der ganze, diesen Vorlagen gedehnte Abschnitt spricht in nicht misszuverstehender Weise die Ansicht aus, der Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Hand zur Verständigung über die Wasserstraßenpolitik zu reichen. Man wird aus dieser Tatsache den Schluss ziehen dürfen, daß die Staatsregierung Wert auf ein verständnisvolles Zusammenwirken mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses legt. Und daß, wenn diese die von der Staatsregierung gebotene Hand zur Verständigung entschlossen ergreift, auf ein festes Zusammengehen und auf ein festes Vertrauensverhältnis zwischen der Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gerechnet werden darf. Im Gegensatz natürlich müßte nach zu weitgehenden Forderungen an den Standpunkt der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine Ablehnung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen der Staatsregierung zu der Mehrheit des Abgeordneten-hauses und zu den Parteien, die dieselbe bilden, haben. Auch vom Standpunkte der allgemeinen inneren Politik und ihrer Richtung wird das Abgeordnetenhaus daher durch die wasserwirtschaftlichen Vorlagen vor eine schwere wählende Entscheidung gestellt. Man wird mit der Thronrede hoffen dürfen, daß die gestellten gesetzgeberischen Aufgaben durch die geschilderte Mitwirkung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine gedeihliche Lösung finden.

Zur ostasiatischen Krise.

Merseburg, 18. Jan.

Die Wollen am politischen Horizont ziehen langsam und schwer dahin, es scheint, daß das Gewitter sich nicht entladen wird. Die Nachrichten, ob Krieg oder Frieden, lauten so widersprechend, daß es nicht möglich ist, das eine oder das andere als wahrscheinlich hinzustellen. Gerüchte wird auf beiden Seiten. Es liegen folgende Meldungen vor:

* London, 16. Januar. Die Zeit bis zum Eintreffen der russischen Antwort in Tokio wird nach Depeschen, die von dort eingegangen sind, unter Zustimmung der gesamten japanischen Presse zu enghen Kriegsvorbereitungen bemittelt. Der neue Reichs-kriegsrat hat sich unter dem Vorsitz des Marschalls Yamaagata konstituiert. Beim Schluß an eben zahlreiche freiwillige Beiträge zu dem Kriegsausgaben ein. Durch Suspendierung des Dampfschiffverkehrs mit Indien, Australasien, Europa und Amerika wird eine große Anzahl von Dampfern zu Transportzwecken frei. Aus New York, Brüssel und Cardiff liegen Meldungen über weitere große Korffiankäufe Japans vor. — In Seoul stehen der Daily Mail zufolge 9000, in ganz Korea 30.000 Mann für den Kriegsfall bereit. Russische Truppen schicken sich nach einem britischen Konularbericht aus Aus-schwung zur Befestigung der Bahnlinie Niuchwang-Schanhaiwan an. — Der japanische Gesandte in London demontiert die gestrigen Meldungen über einen russisch-türkischen sowie einen englisch-japanischen amtlichen Depeschen- wechsell über die Durchfahrt durch die Dardanelen. Es laufen jedoch hier fortgesetzt neue Meldungen über russische Kriegstransporte ein, die angeblich die Dardanellen oder den Bosporus passiert haben.

* Petersburg, 16. Januar. Die Morozie „Bremja“ berichtet aus Kronstadt Marine- kreisen, die dort vorliegenden Nachrichten aus

Ostasien deuteten auf baldigen Ausbruch des Krieges hin. Seoffiziere und Ingenieure melden sich freiwillig zur Abreise nach dem fernen Osten, nicht nur junge Leute, auch viele Familienmitglieder. Man spricht in Kronstadt nur von dem Konflikt mit Japan; die Stimmung ist sehr gehoben, und man vertraut fest auf die eigene Kraft.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 16. Jan. Wolffs Telegraphisches Bureau erfährt: Nach loeben eingetroffenen Nachrichten aus Windhuk vom 14. Januar war Otahandja schwer bedrängt; der Ent-satzsuch von Windhuk aus war gescheitert und Windhuk selbst sehr bedroht. Zahlreiche Verluste; der Landsturm sei eingezogen und sofortige Hilfe sei erbeten. Die Hereros seien durch die Wünderung gut beritten und bewaffnet. — Aus Swakopmund wird von heute morgen gemeldet, daß ein Angriff auf Otjanjandwan noch nicht stattgefunden habe; aber ein Trupp Eingeborener sei von Otanjowa und Johann-Albrechts Höhe auf Karibib im Anmarsch. Weitere 25 Mann Reserve seien zur Verstärkung der Bahnhaltungen und Karibib entsandt. Die Expedition Laubshals sei gestern wohlbehalten in Karibib ange- kommen. Die Expedition Ilow mit zwölf Gewehren frei jedoch anscheinend bei Waldua gefehlet.

Swakopmund, 16. Jan. (Neuer-Meldung) In Swakopmund und Karibib wurde das Kriegsrecht erklärt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser machte gestern nach-mittag eine Ausfahrt, besuchte das Atelier von Prof. Carl Weges und besichtigte am großen Stern im Tiergarten eine Kullis-tus-Malerei des dort aufzustellenden Pubertus-brunnens. Die definitive Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom neuen Palais nach dem Berliner Schloß, die ursprünglich am 15. Jan. stattfinden sollte, ist verschoben und nunmehr für den 26. Jan. festgesetzt worden.

* Grimmitzsch, 16. Jan. In unserer Teiltarbeiter-Bewegung ist in letzter Zeit wiederholt der Versuch gemacht worden, Arbeitswillige zur Rückzahlung der Strei- kunterstützung anzuhalten, und zwar auf Grund des von ihnen unterschriebenen Scheines. Nach § 152 der R.-G.-O. ist eine derartige Forderung ungesetzlich. Weiterhin erklärt der „Anzeiger“ auf Grund ihm ge-wonnener Mitteilung, daß die Fabrikanten nach Beendigung des Streiks die jetzigen Arbeitswilligen ganz entschieden in Schutz nehmen werden. Sie würden auf das Ver-langen der Ausführenden, daß nach Beendigung des Streiks die Arbeitswilligen die Fabriken zu verlassen haben, nicht eingehen. Im übrigen möchte die Zahl der Arbeiter, welche die Be-schäftigung wieder aufnehmen, täglich. Einige Fabriken haben schon mehr als die Hälfte ihrer früheren Arbeiter wieder eingestellt.

* Blankenburg a. S., 16. Jan. Dr. Wilhelm, Vorbesitzer des kaiserlichen Stati-stischen Amtes in Berlin, ist hier gestorben.

* Aiel, 16. Januar. Nach einer Meldung von dem Schiffschiff „Stein“ aus Newcast ist der an Bord deselben befindliche Seekadett Reinde, Sohn eines in London wohn-haftenden Gießingieurs und Großkaufmanns, am 9. Januar an Scharlach erkrankt und zwei Tage darauf gestorben. Wegen der be- stehenden Ansteckungsgefahr wurde er am folgenden Tage beisetzt. Der gleichzeitig mit ihm erkrankte einjährig-freiwillige Matrose Bräuer ist auf dem Wege der Besserung. Da gegen eine weitere Verbreitung der Krankheit alle Vorbeugungsmahregeln ge-troffen wurden, sind fernere Erkrankungen nicht zu befürchten. Die Ansteckung des Er-krankten ist wahrscheinlich in Oaanna erfolgt, wo die „Stein“ während der Weihnachts-feiertage, vom 21. Dezember bis 4. Januar, Aufenthalt genommen hatte.

Herrenhaus.

Berlin, 16. Jan. Das preussische Herrenhaus hielt heute seine erste Sitzung in dem neuen Hause ab. Das Staatsministerium war vollständig erschienen. Bispri, dem Freiherr v. Mantuffel betonte, daß in dem neuen Heim der Welt das alte ließe, der Geist der Treue und Liebe zum Herrscherhause, der Dinge aber für das Wohl des Vaterlandes. Ministerpräsident Graf v. Billow sprach die Zweckheit aus, daß das Haus, in dem so viel Erfahrung und Einsicht vertreten sei,

mit stets bewährtem Patriotismus und Hin-gebung für den König die Staatsregierung unterstützen werde, das Wohl der Monarchie zu fördern; er schloß mit dem Wunsch, daß das Haus immer ein Vorbild für der preussischen Gefinnung und des preussischen Volkes, und immer seine Gefinnung be-dingten möge, die er darin zusammenfasse: Der König in Preußen voran, Preußen in Deutschland voran, Deutschland in der Welt voran!

Locales.

Merseburg, 18. Januar.

Merseburger Musikverein. Drittes Konzert: Symphonie Abend des Wänder-stein-Obersterns. Ein lippliger Romantismus dieses Konzertes, über das wir uns zu ver-beriten haben. Der Anfang der musikalisch-dramatischen Komantik ist Weber, das Ende in höchster Potenz Wagner. Zwischen beiden liegt der lyrische Romantismus, dessen Aus-fluß zuerst Mendelssohn, in dieser Gattung dann Robert Schumann ist. Mendelssohns Melodiet ist eine stehende, leichter fassliche, ja oft so infundierende, daß sie einem immer nachklingt, (man vergleiche das zweite Thema in der Dominante der Sommernachtsstraum-Ouvertüre); Schumanns dagegen ist konzier Natur, rhythmisch schwerer: C-dur Binoforte-Pantafie), inhaftiger, gedrängt Durchführung, sablonentlos und darum kom-binationsvoll. Die loeben besagten Vorzüge machen sich im Scherzo (dritter Satz) am zu-gänglichlichsten bemerkbar, ebenso im ersten Trio dieses Satzes. Fluß und Genuß bietet das dieses Satzes, dessen lebenswichtiges erstes Thema finale, dem gleich zweiten vornehmlich ver-bindet. Diese Symphonie allein genügt, dem seiner Zeit so arg verkannten Manne (ein kleineres war Schreiber dieser Zeilen, durch dessen Intimit, den Klavierpädagoggen Julius Knorr und Westphaler Ferdinand Wenzel be-kannter), das ewige Leben zu sichern. In dieser glühenden Komantik hat er sich noch einmal überboten, im Klavierkonzert (Es-dur einmal überboten, im Klavierkonzert (Es-dur operibus hind noch das Streichquartett A-moll und das Klavierkonzert. Nach dieser Be-trachtung zur Oberon-Ouvertüre. Bei Weber vereint sich nicht bloß Originalität der Erin-nerung, der Instrumentation, sondern auf formale Schönheit und thematische Arbeit; der Kontrast zwischen dem fertigen ersten Thema und dem durch die A-Minoriten dolce beginnenden zweiten, in der Durchführung die Fragmenten transmittiert dieses Themas mit dem ersten, über- das ersten, und das alles in knauer über-sichtlicher Form. Welchen Wert Weber auf kontrapunktische Kunst legte, beweisen seine Sonatensätze; auch seine thematische Kunst: Das F-moll Klavierkonzert ist das Produkt einer selbständigen Periode. — Straffe Myth- mit: Liebergangsgruppe in der Ouvertüre. Im Rud-Spal der Sommernachtsstraum-Ouvertüre (Schlußgruppe der ersten Abtei-lung) und in der Replition. Die Mendelssohn diese Mythik aus. Die foltsichigen Darstellungen waren aus appar- ter Art. S. Bachs D-moll Konzert für 2 Violinen, von den Herren Konzert-meistern P. d. Steiner und R. a. o. n. e. gespielt, war ein Fest. Im ersten und letzten Satze alternierten die Herren in der Wieder-gabe der Imitationen und Sequenzen kurzer Themen, im Targo durch ihr schönes Portamento; dieser und der erste formenghaltene, arme dürfen am zugänglichsten sein. Das sichere, intonationstrenne und ihren Instru-menten entnommene tonvolle Spiel wirkte absolut schön. Ebenso erfreute sich das Klarinetten-Solo des Mozart's Klarinetten-Quintett ungeteilt Beifalls. Herrn Gänzel's Ton ist nach diese und Höhe ein ausge-glichen, anfälliger und schönes Legato er-gleichender. Das von Fagot, Horn und Holz- bläsern vorgetragen Kontrino, ein echter Beethoven, mit dem am Ende vom ge- stopften Fagot wieder aufgenommenen Ein-gangsthemas war von prächtiger Wirkung. — Die sichere und seine Direktionsstehel des Herrn Kapellmeister Winkelslein ver-mittelte uns eine einwandfreie Reproduktion der Symphonie und Ouvertüren, die Oberon-Ouvertüre war ein Fluß der Eisenreiter, der schwierige Einfluß der Holzbläser am Eingang und Ende der Sommernachts-Ouvertüre wiegte uns in den summer night-dream. Im Verlaufe der Waldwehens aus Wagner's Siegfried verdunkelte einmal das aufgewühlte Orchester den Durchzug Botans und den Wiedertritt des Waldvogelmotivs

(die latente Stimme der Sieglinde) durch die Holzblätter. — Dem vereinten Vorstande danken wir herzlich; ihm gehört das Verdienst, an das Publikum die Vermittlung der Bekanntheit mit den Oefenherstellern wieder gemacht zu haben. Herrn Kapellmeister Winderstein zufen wir ein auf baldiges Wiedersehen zu!

* **Missions-Gesellschaft.** Gestern, Sonntag, feierte der heilige Missions-Gesellschaft sein Jahresfest. Im Dom predigte nachmittags um 5 Uhr Herr Missionar Jensen aus Waterberg im Transvaal über 2. Chronika 15,7. Um 8 Uhr war Nachfeier in der „Reichskrone“. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Pastor Werther führte in seiner beglückenden Ansprache aus, was wir von der Mission im kommenden Jahrhundert zu erwarten hätten. Man unterhalte sich nicht über die Schwierigkeiten, die sich der Christianisierung eines Volkes entgegenstellen. Die Religion eines Volkes ist eng mit seinen Sitten und Anschauungen verbunden, und es gehört viel dazu, ehe diese in der Waffe der Bevölkerung sich ändern. Einzelne Vorkämpfer ändern daran nichts. Die Forderungen, die das Christentum daher stellt, sind schwer. Die ganze geistige Art der christlichen Religion kommt dazu. Wie viel gehört dazu, ehe sie von einem heidnischen Volke in ihrer Art erkannt und gewollt werden kann. Ferner kommt es nun darauf an, ob ein Volk zur Aufnahme des göttlichen Wortes bereit ist. Nach Jesu Gleichnis von vielerlei Acker hängt es ja vom Acker ab, ob der Same Wurzel faßt und Frucht bringt. Es sind schwere Entscheidungen für die Missionsleitung, ob einem Volke wirklich die Türen offener, oder nicht. Die Geschichte zeigt nun, daß in der apostolischen und mittelalterlichen Missionsperiode die Annahme des Christentums mit einer äußerlichen Umwälzung des ganzen Volkslebens verbunden war. Durch diese wurde das Eindringen des Christentums mit seiner neuen Gewaltenwelt erleichtert. So wird es auch in der kommenden Zeit gehen. Und eine solche Umwälzung bahnt sich überall an. Die europäischen Völker dringen in allen Erdteilen vor. Die Berührung mit der Kultur der eingeborenen Völker hat für diese meist schwere Schäden im Gefolge. Wenn 2 verschiedene Kulturen auf einander stoßen, wird die schwächere stets von der stärkeren unterdrückt und das geht ohne mannigfache Schädigungen nicht ab. Aber diese Umwälzung ist trotz der Schäden für die Völker noch von mannigfachen Nutzen. Nur muß das Salz des Christentums dazu kommen, um den Völkern zu helfen. Es lehrt zugleich den Sieg, in den Naturvölkern nicht Werkzeuge für ihren Gewinn, sondern unsterbliche Seelen zu erkennen, für deren Rettung sie verantwortlich sind. Darum müssen wir Mission treiben. Mit einem warmen Appell an die Herzen, die Mission in ihren großen Aufgaben kennen und lieben zu lernen, schloß die Ansprache. — Missionar Jensen gab nun in fesselnden Schilderungen, was er auf seiner Station im Norden Transvaals in der Zeit des Burenkrieges erlebt. Er zeigte in vorzüglichen Zügen, daß die Engländer nicht nur grausame, sondern vielfach humane Soldaten gewesen und wir ihnen darin auch mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen möchten. Mit einem Schlußwort, in welchem er des jetzt nach Deutsch-Ostafrika ausgesandten Missionars Weltius und des zur Schutztruppe in Südwestafrika gehenden Soldaten Fraueneheim gedachte, der ja dort nun folgende in den schweren Kampf mit den Hereros hineinkommt, schloß Herr Pastor Werther den interessanten Abend.

da die Voraussetzung, daß der Bahn von den Hauptbahnen, von der königlichen sächsischen Bahn und von der preussischen Bahn, Güter zur Beförderung überwiegen würden, nicht zutrifft. Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat auf eine entsprechende Anfrage geantwortet, daß für die sächsische Staatsbahn keine Veranlassung vorliege, der geplanten Nebenbahn Güter zuzuwenden, da die sächsische Staatsbahn mehr Nachteile als Nutzen davon haben würde. Damit ist jedem Projekt einer Nebenbahn-Verbindung Böhmen—Siegfried—Schleiz der Garaus gemacht, da der sächsische Staatsbahn der Staatsvertrag mit dem Fürstentum Meuß j. L. noch obendrein das Pacht- und Betriebsrecht für jede Verlängerung der jetzt in Schleiz mündenden Nebenbahn zusteht.

* **Erfurt, 14. Jan.** Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung der Erfurter Handelskammer lag für die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates eine Anzahl Anträge, von Reisenden III. Klasse der Thüringer Bahnen ausgehend, vor, die eine bessere Schnellzugverbindung in den Richtungen von Erfurt nach Frankfurt a. M. und umgekehrt, von Erfurt nach Leipzig und umgekehrt und dergleichen von Magdeburg nach Erfurt befruchteten. Eine bessere Schnellzugverbindung nach dem Königreich Bayern erwartet man durch Einführung eines direkten Wagenverkehrs Erfurt—München. Die Handelskammer erkannte nach kurzer Beratung die gekünderten Wünsche als berechtigt und beauftragte ihre Vertreter, dieselben im Bezirks-Eisenbahnrat zur Sprache zu bringen.

* **Aus Thüringen, 16. Januar.** Eine Sektion des Vereins für Volksfortbildung auf dem Lande hat sich jüngst für die thüringischen Staaten in Weimar gebildet. An der Spitze des Vereins steht der bekannte Dichter Heinrich Schreyer. — Die „Dörfler“ frucht eine Erinnerung an den Besuch des Altreichstanzlers Fürsten Bismarck im Juli 1892 in Jena auf. Als am Abend Bismarck nach der Bismarckstraße fuhr, wurde er widerwillig angehalten. Eben hatten vier Geschwister dem Altreichstanzler eine Begrüßung dargebracht und eine Gratulation überreicht, als ein Präulein von nahezu fünfzig Jahren die Hand Bismarcks ergriff. Die Perle zwischen an Bismarck zieht seine Hand zurück, steht stumm, wie er nicht einmal und sagt lächelnd: „Von Mädchen ersteht sich stolz der Knabe.“ — Der jetzige erste Geistliche des westfälischen Landes, Geh. Kirchenrat Dr. Friedrich in Mellinger, hat ein Entlassungsgesuch eingereicht. Er tritt am 15. Februar von allen seinen Aemtern zurück. — Ein äußerst elegant gekleideter Herr von ausländischer Herkunft, der in der Bismarckstraße in der Großherzoglichen Museum für Kunst und Gewerbe in Weimar zwei Closets-Bäcker, zwei Sattluma-Bäcker, ein eisenerneines Holzbein und ein silbernes japanisches Küchengerät — alles in allem im Werte von 700 Mark. Der bis jetzt noch unbekanntes Dieb konnte noch im Museum festgenommen werden. — In Friedrichsdorf a. M. wurde der bekannte Kuranstaltsbesitzer Dr. med. Max Böhm mit 355 von 463 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. — Der am 22. April 1885 in Lehesten bei Hirschberg a. S. geborene Dienstknecht Sach wurde von der Grazer Strafkammer wegen vorläufiger Brandstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Sach hat in der Zeit vom 14. März 1898 bis Juli 1901 nicht weniger als acht Gehöfte im rheinischen Oberlande in Mische gelegt, lediglich aus Freude am Feuer. — In die Geschäftsräume des Buchhändlers und Schlei wurde eingebracht. Porto- und Briefmarkenklasse wurden geraubt, die eisernen Geldschränke widerstanden.

* **Seitgenstadt, 15. Jan.** Der Buchhalter Levy, der der Firma S. E. Eisenberg in Göttingen, bei der er zuletzt angestellt war, 6000 Mark unterschlagen hatte, ist in Bremen, nachdem er vorher noch einen Fuldener Versuch gemacht hatte, verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Göttingen eingeliefert worden. Von der unterschlagenen Summe hatte er 5400 Mark in der Bewahrung seiner Braut zurückgelassen, die dort beschlagnahmt wurden.

* **Wegleben, 14. Jan.** Ein junges Mädchen, das in dem 6 Uhr 35 Min. abends von Halberstadt abfahrenden Personenzuge nach Thale allein in einem Frauenabteile dritter Klasse saß, wurde von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne, der während der Fahrt über das Trittbrett weg geklettert sein mußte und plötzlich in das Abteil einbrach, überfallen. Als der Zug hier ankam, verschwand der Attentäter sofort. Als die Ueberfallene Anzeige von dem an ihr verübten Verbrechen machte, war der Mann längst fort. Eine

gleich vorgenommene Verfolgung war ohne Erfolg.

Bermischtes.

* **Weimar, 14. Jan.** Mit Hinterlassung zahlreicher Schulden ist hier der seit etwa 3 Jahren dem Ministerium des Innern angestellter gemeine bayerische Hilfsarbeiter Baubezweiger Otto Schödel durchgegangen. Nachdem er vor ihm stellt sich heraus, daß der Mensch während der ganzen Zeit, die er hier an dem Ministeriums-Bureau tätig war, von der Dresdener Behörde itztweilich wegen verschiedener Vergehen verfolgt wurde. Möglich war sein hiesiges Verbleiben nur dadurch, daß er sich einen falschen Namen beilegte; er heißt nicht Köstler, sondern Köpfer. Hier trat der etwa 32 Jahre alte Mann sehr vornehm auf. Besonders in den Kreisen hiesiger Baunternehmer soll er sich ein „teures“ Ansehen verschafft haben.

* **Meiningen, 14. Jan.** Im „Berlin Tagbl.“ wird vom Obersten Gaebe behauptet, daß die Verbindung von Gipsparaffin angezogen, den Etat der 44. Jäger-Brigade nach Meiningen zu verlegen, wo er drei statt zwei Bataillone und noch ein Bezirkskommando hätte, die vier in der 4. Jäger-Brigade, die im Etat des Etats der 43. Jäger-Brigade von Erfurt nach Weimar oder Oeta empfohlen.

* **Geheimnisse, 16. Jan.** Ein steifer Weststurm verurtheilte hier eine Sturmflut. Die West ist über ihre Ufer getreten. Der Wind hielt mittags noch mit voller Stärke an. Bei Sonn auf die Meer rapid gestiegen und der Wasserstand meterweise gewachsen.

* **Weisenburg, 15. Jan.** Eine von Weisenburg nach Frankfurt verlegene Familie, Vater, Mutter und zwei Töchter, sind in Velfort durch Einatmen von Kohlenoxyd umgekommen.

* **Kaiserlautern, 16. Jan.** Bei einem Brande in der Wohnung des hiesigen Schlossers Jannetsberger erlitten zwei, wie die „Pfälzische Post“ meldet, die vier in der 4. Jäger-Brigade, die im Alter von 2 Monaten bis 5 Jahren standen.

* **Stettin, 16. Jan.** Wie der „Königsberger Zeitung“ heute aus Maabrid gemeldet wird, ging dort telegraphisch folgende Nachricht ein: Das französische Gesandtschafts-Bureau ist zwischen Metz und Nancy abgebrochen worden. Der französische Kreuzer „Gallie“ ist nach Calabanza gegangen, um die Verhaftung der Tater zu fordern.

Gerichtszeitung.

* **Widau, 16. Januar.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde Rosa Lugemburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zur Affäre Braunstein.

* **Halle, 17. Jan.** Zu der Verhaftungs-Affäre der Frau Dr. med. Anna Braunstein werden aus München eine Reihe von Einzelheiten bekannt. Braunstein entstammt einer reichen, angesehenen Familie in Rheinland-Westfalen und war früher Artillerie-Offizier. Später studierte er in Bonn und machte sich eines Diebstahls von Medicinopien z. aus den Universitäts-Instituten schuldig, infolge dessen er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Der Vater Braunstein's war gestetst ein Umstand, den dieser seiner früheren Braut verschwiegen, infolgedessen die erhte Verlobung zurückging. In München wohnte er 14 Monate lang bei einer Oberstleutnants-Witwe, Margaritha-Straße 37 und praktizierte als Arzt für Ohren- und Halsleiden. Auch war er Haut-Arzt für eine studienföhrliche Verbindung (Corps). Am 1. Oktober, p. s. mistete er in derselben Straße, Nr. 7, eine andere Wohnung, die er jedoch nicht bezog. Er ließ sich in dieser Wohnung nur einmal sehen, in Begleitung einer Dame, die weit jünger war, als seine Frau. Am 12. November v. J. vermählte sich Dr. Braunstein in Halle, 2 Tage später traf das neuvermählte Paar in München ein und logierte in einem Hotel, am 18. November erfolgte die Weiteise, angeblich nach Zürich. Ende November kam Dr. Braunstein nach München zurück, jedoch allein, er behauptete, seine Frau sei auf der Reise erkrankt und nicht transportfähig. Bei dieser Gelegenheit befragte er nochmals die neue Wohnung, wiederum in Begleitung der erwählten jungen Dame. Am 24. Dezember erschien er zum letzten Male in der Wohnung. Später traf aus Genua die Mitteilung an den Möbelhändler in München ein, dieser möge die — noch nicht bezahlten — Möbel aus der Wohnung wieder abholen lassen, was auch geschah. Es ist nicht nachträglich, besonders zu Neujahr, viele Gläubiger ein. Einem Münchner Arzte, der Braunstein in lebenswürdigster Weise entgentam und von diesem wiederholt über Vergangenes ins Vertrauen gezogen wurde, jetzt aber zu der Ansicht neigt, daß er von ihm nicht ohne Absicht in ganz bestimmtem Sinne unterrichtet wurde, hat Dr. Braunstein am 27. Dezember aus Mailand geschrieben, er möge entschuldigen, daß er abgereist sei, ohne Absicht zu sagen; es erhalte mit seinem Weggehen, denn er hätte seine Frau, die noch immer nicht wohl sei, von Lugano abgeholt und sei eben mit ihr auf dem Wege nach Nevi, wo sie den Winter über bleiben werden müsse; er selbst werde wohl auch einige Zeit dort bleiben. Der betreffende Arzt hat nun keine Todesanzeige erhalten.

Bevor Dr. Braunstein im Dezember München verließ, habe er auch seinen Austritt aus dem Vereinigen Verein erklärt, auch sein Schilb wegnehmen lassen und die für den 1. Januar zu erwartenden Honorare zur Uebergabe an seinen Rechtsanwält bestimmt. Es soll eine ganz einstimmliche Prozis gehabt haben. Er lebte sparsam und zurückgezogen. Der Eindruck seiner Persönlichkeit wird als nicht finster bezeichnet; im Gegenteil sei er sehr weich gemessen, habe gleich den Kopf verloren, als seine Verlobung zurückging, habe er geschluchzt und gemeint, kurz, er habe sich oft wie ein Kind benommen. Seine Frau sei schon auf der Hochzeitsreise krank gewesen; es sollte ihr Unwohlsein durch ein rozes Westkost veranlaßt gewesen sein, das sie in Nürnberg gegessen habe. Dr. Braunstein wollte mit ihr in München bleiben — nach seiner Angabe —, sie hätte aber nach dem Säben gedrängt. Dort habe er sie dann noch einige Zeit in der Obhut eines Kollegen gelassen, da er nicht so lange seine Prozis lassen könne und auch nach der Wohnung gehen müsse. Als er damals hierher nach München kam, machte er einen konsternierten Eindruck, was der betreffende Arzt damals auf Nummer über das Finden seiner Frau zurückführte. — Braunstein hat verschiedene ganz gute wissenschaftliche Arbeiten gemacht; u. a. machte er die Untersuchungen an den Telephonstimmern zwecks Feststellung, ob das Gehör durch deren Tätigkeit leidet. Kollegen gegenüber war er von guten Umgangsformen, nicht scharf, im Gegenteil im Verkehr ziemlich scharf. Einstweilen ist das Motiv zur Tat noch unklar; ob es sich wirklich um die Erlangung des Geldes handelte — nach anderer Version soll vor einiger Zeit die Gütertrennung bekannt gemacht worden sein — oder ob ein anderes Motiv vorliegt, das bedarf noch der Klärung.

Kleines Feuilleton.

* **Der Senior des Dorfes.** Aus dem reichsständischen Dörfling Winkel wird vom 12. d. M. geschrieben: Der älteste Mann unseres Dorfes und wohl des ganzen Sundgauers, der große Josef Fröhlich, der mehlt unter dem Namen „Schreinerpöple“ bekannt, ist heute 100 Jahre alt geworden. Der Jubilar erfreut sich noch großer geistiger Frische; auch sein körperliches Befinden ist unter Berücksichtigung des Alters sehr gut, nur hat sein Gehör etwas gelitten. Bei glücklicher Witterung unternimmt der Greis sehr oft Spaziergänge ins Dorf und besucht bei dieser Gelegenheit auch noch eine Wirtshaus, um sich an einem Glase Bier zu laben. Eine hoch in den 80er Jahren stehende Schweser lebt noch hier, während seine Kinder und Stiefkinder zerstreut hier und in Amerika leben. Inse Geburtstagsabend erlebte in unserem Dorfe die Regierung von fünf Kaisern (Napoleon I., Napoleon III., Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II.) und drei Königen (Eudwig XVIII., Karl X. und Eudwig Philipp). Außerdem hat er noch die republikanische Staatsform erlebt. Der Kaiser hat unserem Dorfschützen zu dem seltenen Ehrentage ein Glückwunschkreiben, eine Gabe von 300 M. und eine prächtige Kaffeekanne mit dem Monogramm und dem Wogramme des Monarchen geschickt, der kaiserliche Statthalter hat ihn ebenfalls beglückwünscht und ihm 100 Mark überwiehen.

* **Von einer schrecklichen Seefahrt** kann der Kapitän Ueberfeld aus Sagard auf Mügen berichten. Er befand sich mit seinem Dampfer in den Indischen Gewässern. Seine ganze Ladung bestand aus Petroleum in Fässen. Plötzlich brach ein Vord Feuer aus, und während sich die gesamte Mannschaft an die Löscharbeit machte, erfolgte im Mittelschiff eine starke Explosion, und ein Flammenmeer ergoß sich über das ganze Schiff; die Verlegung führte so eilig an Bord, daß es nicht mehr möglich war, die Maschinen zum Stillstand zu bringen, und infolgedessen erlitt das Schiff Feuer- und fährlos vorwärts; von der Verlegung waren bereits 19 Mann teils durch die Explosion umgekommen, teils durch die Flammen getötet, und aus dem Innern des Schiffes ertönten fortgesetzt neue Explosionen. Das Rettungsnetz schlug voll Wasser, als es kaum herabgelassen war. Zum Glück hatte es Rückbildung und wurde dadurch flott gehalten, der Kapitän und der Rest der Mannschaft rettete sich auf Bambusbüsche, und sckredlich wurden die Schiffbrüchigen von einem englischen Dampfer bemerkt und aufgenommen.

Belehrerbericht des Kreisblattes.
19. Januar: Im Stuß Wein, veränderlich, wolkig, stichweises Niederföhl. Windig.
20. Januar: Wärmer, wolkig, teils sonnig, Niederföhlige Windig.

Provinz und Umgegend.

* **Zeit, 15. Jan.** Wie zur Meldung über die Flucht von 13 Böglingen der Arbeitslosigkeit von zünftiger Seite mitgeteilt wird, haben am 13. d. M. abends 6 Uhr vier Fürstenerböglinge in der Arbeitsanstalt Moritzburg den die Aufsicht führenden Inspektor Goldstein zu Boden geschlagen, ihm die Schlüssel abgenommen, und die letzteren die Türen geöffnet und sind, gefolgt von neun anderen Böglingen, durch die Hintertüre über den Garten aus der Anstalt entwichen. Von den Böglingen, den moralisch schiefsten Elementen der konfirmierten Jugend aus der Provinz, nach denen eifrig gefahndet wird, befinden sich fünf schon wieder in der Anstalt. Die Verlegungen des Aufsehers Goldstein sind glücklicherweise als nicht gefährlich zu erachten.

* **Siegenrück, 16. Januar.** Das Projekt einer elektrischen Bahn Böhmen—Siegenrück—Schleiz darf als gescheitert betrachtet werden.

Kirchennachrichten.
Dom. Gest. Feida Johanne, eine unebel. — Beerdigt: d. S. d. Mecklenburger Matthe.
 Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr in der Herberge zur Heimat Bibelstunde. — Diakoniss Wunne.
Stadt. Gest. Bernhard Otto, S. d. Heidefeld. Schog; Wilian Franz, S. d. Arbeiter's Wapfel; Emma Frida, Z. d. Handarb. Schmidt; Silba Paula, Z. d. Handarb. — Beerdigt: die Z. d. Klempner's Kuntz, Z. d. Buchstiftschneiders Schirmer, der Fabrikarb. Jülich, d. Bureau-Hilfsarb. Juhl, ein unebel. S.
 Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr in der Herberge zur Heimat Bibelstunde. — Pred. Jordan.
Altenburg. Gest. Anna Frida, Z. d. Geschäftsführers Naumann. — Beerdigt: d. Bureau-Hilfsarbeiter Paul Juhl.
 Donnerstag, den 21. Januar, nachm. 4 Uhr Missionen.
 Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
Neumarkt. Gest. Carl Otto, S. d. Fleischernstr. Kellermann; Max Alfred, S. d. Fabrikarb. Friedrich.
 Donnerstag, 21. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Neumarktschule.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.
 Vom 11. bis 17. Januar 1904.
Geborene: Dem Buchhalter Emmerling 1 S., weisse Mauer 2; dem Maurer Kraußendorf 1 S., Weiß 16; 1 unebel. Z. d. Wäcker Andorf 1 Z., gr. Mittelstr. 1; d. Arbeiter Fritze 1 Z., ar. Geißstr. 10; d. Maurer Schleich 1 Z., Sealtstr. 9; d. Schmiedemeister Daug 1 Z., Interallenberg 23; 1 unebel. S.; d. Gelbgießer Behnemann 1 S., Sieberg 9; d. Handarb. Kerne 1 Z., H. Siphstr. 10; d. Bierbrauer Nicolai 1 S., Gallestr. 8; dem Pferdehändler Weinstein 1 Z., Weitestr. 8.
Gestorbene: Dem Förner Müller S. 13, Interallenberg 19; des Klempner Kuntz 1 Z. 3 J., Johannistr. 4; des Buchstiftschneiders Schirmer 4 J., Johannistr. 1; der Fabrikarb. Hermann Jülich 63 J., Kreuzstr. 1; unebel. S., des Fleischernstr. Kellermann S. 1 Mon., Neumarkt 26.

Auktion.
 Am Sonnabend, den 23. d. Mts., von vorn. 9 Uhr an werde ich im Gasthof zur grünen Linde zum **Albin Thiem** (den Konturs gehörig) **200 Flaschen div. bessere Weine und Liqueure und sonstige Weibekände** (148) sowie:
 eine goldene Taschenuhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Merseburg, den 18. Januar 1904.
 Kontursverwalter **Kunth.**

1,200,000 Mark
 Stiftsgelder von 3 1/2% an auf Geld sind auszuliefern. (4)
H. Silberberg, Bankgeschäft
 Halberstadt.

Zwei Wohnungen,
 Friedrichstr. 9, Stube, Kammer, Küche, für 1. April zu vermieten. Zu erkaufen das part. oder bei (69) **Fried. Dietrich, ar. Mittelstr. 17.**

Halbe 2. Etage
 zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen **Markt 25.** (3472)

Das Haus
 Breitestraße Nr. 14, welches sich, weil Stalungen, Niederlagen und Terrassen vorhanden, zum Betrieb eines Kohlenhandels oder ähnl. Unternehmens eignet, soll unt. günst. Bedingungen verkauft werden.
 Nähere Auskunft erteilt **F. M. Kunth.** (147)

* **Galle a. S.,** 16. Januar. Bericht über den und Ertrag, mitgeteilt von Otto Weispfal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind unterstrichen, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt.
 Roggen-Vangst 105 (Sanddruck), M. 1,80-1,80 (2,00).
 Maschinenroh für Papierfabriken: Roggenstroh, M. 1,15, Weizenstroh: M. 1,10; zu Gersteuenden M. 1,25, (1,50), Weizenstroh: M. 1,40.
 Weizenheu, hiesiges oder Thüringer: M. 3,-3,25 (3,50), minderwertige Sorten, M. 2,-3.
 Kleehheu, erster Schnitt, beste Sorten, M. 3,85 (3,70), minderwertige Sorten M. 3.
 Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,20, in einzelnen Wägen vom Lager hier M. 1,60.
 Gabel, gelund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier M. 1,65, in einzelnen vom Lager hier M. 2,15.

auf den Lebensfall bei der 1898 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Leibrenten und Kapitalien
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Arbeiter, Studium, Militärdienst. (144)
 Bei Ausschließung der Renteneintragung portofreie Rentenübersendung **ohne Lebenszeugnis.**
 Prospekte kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit.
 Vertreter: **Hermann Pfautsch in Merseburg.**

Piano-Magazin
Maercker & Co.
 Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mithhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Lehr-Institut** empfohlen. (3165)

Stollwerck's
Chocoladen und Cacaos
 aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.
64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

G.L. Daube & Co.
 Central-Annoncen-Expedition (reg. 1884).
 Sachverständ. Rath in allen Annoncenangelegenheiten. Ausarbeitung von Insertionsplänen. Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abstellung besonderer Spezialisten thätig sind.
 Zeitungs-Catalog — Kostenveranschlagung sorgfältig, gewissenh. Bedienung bei billigen Preisen.
 Kleine Anzeigen werden unter Anzeiger-Übersicht in die hier den befreundeten Zeitungen gegen geringe Zahlung zum Originalpreis des Blattes befördert und die einlaufenden Oberbriefe dem Aufgeber stets sobald zugesandt.
FRANKFURT AM MAIN
 BERLIN, KÄISERSTRASSE 10, HAMBURG, LEIPZIG, COLN, HANNOVER, MÜNCHEN.

Sohn achtbarer Eltern, welcher befähigt ist, der Buchdruckerberuf zu erlernen, findet Oftern eotl. früher Stellung in leistungsfähiger Buchdrucker. Nähe Leipzig. Kost und Logis i. Haus. Offert. unt. F. 3. 100 Hauptpost Leipzig. (70)
 Zur selbständigen Führung des Haushalts wird für 1. April ein **älteres Mädchen gesucht**, welches bürgerlich kochen kann. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (134)

Casino-Saal (H. Köhler).
 Morgen, Mittwoch, den 20. Januar:
Einmaliger humoristisch. Abend
 der **Neumann-Bliemchen-Sänger**
 unter Direktion von **Neumann-Bliemchen** (Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857).
 Billets vorher à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Schurig, Herrn Altendorf, Zigarrenhandlung, und im Casino. (125) Anfang 8 Uhr. — Neues hervorragendes Familienprogramm.
 Zum ersten Male: **Der große Gottlieb und der launke Heinz rich**, Gesamtspiel. **Bliemchen mit seinen Enkelchen**, Charakterzene. Saal ist gut geheizt.

Grosses dreitägiges Skat-Turnier
 im **Krystallpalast und Zentraltheater Leipzig.**
 Spieltage: **Sonntag, den 24. Januar, 14. und 21. Februar cr.**
 An jedem Spieltage 3 Serien; Anfang nachm. punkt 2, 5 u. 8 Uhr.
 Preise: **500, 300, 200, 100 Mt. 10., außerdem 6 Ehrenpreise, Wert ca. 300 Mark.**
 Alle Spielers von 276 an aufwärts erhalten Preise, welche bis 10 Mt. sofort ausbezahlt werden. **Politisches und Kauf-Preise.** (143)
 Teilnehmerskarten per Serie 3 Mt.
Neuer Leipziger Skatverein. Otto Heise, Leipzig-Eutritzsch.

Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
Versammlung
 Sonnabend, den 23. Januar 1904, nachmittags 2 Uhr, im „Livol“-Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Vorträge:
 a) „Neuere Erfahrungen über die Anwendung von Kali und Phosphorsäure.“
 b) „Die Bedingungen für den Anbau einer guten Brauerste.“
 Refr.: Herr Dr. Franz Oberaspaß, Beamter der Landwirtschaftskammer, Halle a. S.
 Zu dieser Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein. (146)
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
 der Barbiers, Böttcher, Buchbinder u. vereinigten Gewerke zu Merseburg.
 Wir bringen hierdurch den Mitgliedern, sowie den Herren Arbeitgebern zur Kenntnis, daß der Anstreicher **Max Förster** bis auf weiteres als **Krankenschafer** gewählt und mit dem Einholen der Mitgliedsbeiträge von uns beauftragt worden ist.
Der Vorstand. Otto Diegel. (149)

Kranken- und Sterbekasse „Augusta“ G. S.
 Sonntag, den 31. Januar 1904, nachm. 4 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung
 in Menzel's Restauration.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Vorstandswahl, 4. Verechiedenes. (150)
Der Vorstand.

Sochfeine Desserts, Speiseschokoladen, Cakes, Biscuits,
 echte Japan- und Chinawaren, best. reizende Porzellanachen empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
 Joh. Gustav Benner, (3861) Eutenplan 7.
Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bällinge, Hundern, Sale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Deutscher Klotten-Verein.
 (Ortsauschuss Merseburg.)
 Die Mitglieder des deutschen Klotten-Vereins sind zu dem am 19. Dienstag, den 19. Januar d. J., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Livol“-Statifindenden Vortrag des Herrn **Dr. Walter-Lund** über: **„Die Frithjoffage u. ihr Dichter“** (mit über 100 Lichtbildern) vom kaufmännischen Verein hier in liebenswürdigster Weise eingeladen. Zudem wird den Mitgliedern hier- von Kenntnis geben, bitten wir um rege Beteiligung. Die Mitglieds- karte legitimiert.
Der Vorstand.

Kyffhäuser-Technikum
 FRANKENHAUSEN
 (Maschin. Bau, Elektrotechn.) (3715)
 Dienstag:
hauswirtschaftl. Kurs.
 Biella, Lindenstr. 12.
Echt
Künstlichen Snöterich
 für Husten und Berstimmung, bei **Aug. Berger, Eutenplan 6.**
 In meinem Patenten- und Kurzwaren-Geschäft findet ein junger Mann aus guter Familie Stellung als **Lehrling.** (151) Kost und Logis ent. im Hause. **W. F. Wolmer, Halle a. S.**

Chiffre-Anzeigen
 für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, Aus- und Verkaufer, Finanzirungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstejn & Vogler A. G. Magdeburg**
 Breitestr. 44, Fernsprecher 198
 Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**

Arbeits-Bücher
Gesinde-Dienstbücher
 vorrädig in der **Kreisblatt-Druckerei.**